

Ansätze der Biografieforschung sind in unterschiedlichen Disziplinen von Bedeutung. Ein noch weiter zu kultivierender interdisziplinärer und internationaler Austausch zur gegenseitigen Erhellung ist hier anzustreben. Ziel der Summer School 2009 war nun die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit theoretischen und methodischen Grundlagen der Biografiearbeit und Biografieforschung in der Sozialen Arbeit; so sollten Anknüpfungspunkte herausgearbeitet werden, die sich für die empirische Forschung und die professionelle Praxis der Sozialen Arbeit ergeben. Im Feld Sozialer Arbeit wird seit langem – implizit oder explizit – auf ‚Lebensgeschichte‘ bezogen gearbeitet. (Selbst-)Kritisch zu reflektieren ist in diesem Zusammenhang, inwieweit Adressatinnen und Adressaten im Kontext sozialarbeiterischen Handelns auf ihre (bisherigen) Lebensgeschichten und Werdegänge festgelegt oder gar reduziert werden, wo ihnen ‚Biografie‘ also zur Falle oder zum Verhängnis wird, und inwieweit ‚biografisches Wissen‘ und ein ‚Ansetzen an biografischer Erfahrung‘ zum öffnenden, Potenziale freisetzenden Moment werden kann. Der Bezug auf Biografie im Kontext Sozialer Arbeit als konkretes berufliches Handeln ist also nicht ‚neutral‘ – vielmehr bedarf es einer ethisch begründeten Entscheidung, in welcher Situation womöglich gerade unter ‚Absehen von Biografie‘ für Adressatinnen und Adressaten ein ‚neuer Anfang‘ möglich ist.